



# PROGRAMM

vokal.isen

## „Hüte dich, bleib wach und munter!“

Joseph von Eichendorff - aus den Liedern eines Taugenichts

Andreas Lebeda / *Bariton*, Breda Zakotnik / *Klavier*

---



© Nina Hödl-Prager



© Nina Hödl-Prager

Donnerstag, 16.03.2023  
Francisco Carolinum, Festsaal  
19:00 Uhr



## Programm

### **ROBERT SCHUMANN:** *LIEDERKREIS OP.39*

Zwölf Gesänge von J.v.Eichendorff  
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

*In der Fremde*  
*Intermezzo*  
*Waldesgespräch*  
*Die Stille*  
*Mondnacht*  
*Schöne Fremde*  
*Auf einer Burg*  
*In der Fremde*  
*Wehmut*  
*Zwielicht*  
*Im Walde*  
*Frühlingsnacht*

\*\*\*

### **HUGO WOLF:** *GEDICHTE VON JOSEPH VON EICHENDORFF*

*Der Musikant*  
*Verschwiegene Liebe*  
*Der Scholar*

*Heimweh*  
*Das Ständchen*  
*Der verzweifelte Liebhaber*  
*Nachtzauber*

*Der Soldat I*  
*Der Soldat II*  
*Der Schreckenberger*

## Einführung

### ...aus der Feder eines Taugenichts

*Schläft ein Lied in allen Dingen,  
die da träumen fort und fort,  
und die Welt hebt an zu singen,  
triffst du nur das Zauberwort.*

In Eichendorffs berühmtem Vierzeiler *Wünschelrute* wird ein ‚musikalisches‘ Natur- und Weltverständnis formuliert, das für die Poetik der Romantik bezeichnend ist und in dem sich Schumann und Eichendorff wohl am nächsten kommen; dieses „Zauberwort“ zu treffen wird zum Ziel der Poesie, das Gedicht selbst wird zur Wünschelrute, die das schlafende Lied zu wecken vermag und „die Welt [...] singen“ lässt – die Lyrik Eichendorffs hat die magische Formelhaftigkeit einer Beschwörung: In der Wiederholung von Motiven und Chiffren wird ein Traum- und Sehnsuchtsland hervorgerufen, in dem Wälder und Bäche rauschen, Felder wogen, Nachtigallen schlagen und Hörner klingen; die Natur ist nicht Gegenstand der Beschreibung oder Abbild innerer Zustände, sondern wird – wie zum Beispiel in der *Mondnacht* – zum Symbol für Transzendenz und Entrückung oder – etwa in *Zwielicht* – für existentielle Bedrohung. Insbesondere der „Wald“ erscheint dabei als magischer, mystischer Ort, der Sinnlichkeit, Verlockung und Gefahr gleichzeitig repräsentiert – hier begegnet das Unzivilisierte, Triebhafte, hier zerbrechen bürgerliche Glückskonzepte: die schöne Braut weint, die ‚Hexe‘ Loreley triumphiert – „und mich schauerts im Herzensgrunde“...

Die „schöne Waldeinsamkeit“ wird zu Eichendorffs Sehnsuchtsort, der für eine versunkene, nur mehr in der Dichtung erinnerte und bewahrte Welt steht – der „alten schönen Zeit“, der verlorenen ‚Heimat‘ steht die Erfahrung der Entfremdung gegenüber: dreimal nennt Schumanns Liederkreis ‚Fremde‘ im Titel, und zuletzt erscheinen selbst Freundschaft und Liebe ver-fremdet im *Zwielicht*: „Hüte dich, *bleib* wach und munter“, singt die schöne rätselhafte Romana in Eichendorffs frühem Roman *Ahnung und Gegenwart* – fast dreißig Jahre und eine ganze Biedermeiergeneration später vertont Schumann: „Hüte dich, *sei* wach und munter“ – der politische Weckruf aus der Zeit der napoleonischen Befreiungskriege ist zur moralischen Maxime geworden.

Mit dem „Taugenichts“ (1826) ist Eichendorff eine Novelle gelungen, die zugleich Märchenhaftes und Realistisches auf einzigartige Weise verbindet – „die geniale Geschichte des poetischen Anarchisten, Tagträumers, Arbeitsverweigerers und Landstreichers, der sich

jeder bürgerlichen Ordnung entzieht“, wie Rüdiger Safranski in seinem „Romantik“-Buch schreibt, ein „Papageno mit der Geige“, oder wie Eichendorff selbst in seinem Gedicht *Der wandernde Musikant* schreibt, ein „armer Lump“, der am Ende doch sein Glück findet – „und es war alles, alles gut!“.

Wie in Goethes „Wilhelm Meister“ erscheinen zahlreiche Gedichte Eichendorffs zunächst als lyrische Einschübe in seinen Romanen und Novellen. Aus dem frühen Roman *Ahnung und Gegenwart* stammen die von Schumann vertonten Gedichte **Die Stille** („*Es weiß und rät es doch keiner*“), **Wehmut** („*Ich kann wohl manchmal singen*“), **Waldesgespräch** („*Es ist schon spät*“) und **Zwielicht** („*Dämmerung will die Flügel spreiten*“); das Gedicht **Schöne Fremde** („*Es rauschen die Wipfel und schauern*“) ist dem Roman **Dichter und ihre Gesellen** entnommen.

Aus den „Wanderliedern“ in den **Gedichten** von 1837 stammen die Texte **Auf einer Burg** („*Eingeschlafen auf der Lauer*“), **Im Walde** („*Es zog eine Hochzeit den Berg entlang*“), **In der Fremde** („*Ich hör die Bächlein rauschen*“); aus dem Abschnitt „Totenopfer“ stammt das Gedicht **In der Fremde** („*Aus der Heimat hinter den Blitzen rot*“); aus dem Abschnitt „Sängerleben“: **Intermezzo** („*Dein Bildnis wunderselig*“); aus „Frühling und Liebe“: **Frühlingsnacht** („*Übern Garten durch die Lüfte*“) und aus den „Geistlichen Gedichten“ die **Mondnacht** („*Es war, als hätt der Himmel*“).

In Hugo Wolfs Eichendorff-Vertonungen tritt das romantische zugunsten des vagantisch-humoristischen Elements zurück: „*Der Eichendorff-Band mit seinen kraftvollen Vagabunden, Landsknechten, Ehefeinden und anderen Kerlen (...) bildet eine Ergänzung des von Schumann geschaffenen Mondschein-Eichendorff*“ – Ernst Decsey war einer der ersten, die auf das komplementäre Verhältnis der Wolfschen Eichendorff-Vertonungen zu Schumanns *Liederkreis* hingewiesen hat.

Das früheste unter den Eichendorff-Liedern Wolfs, *Die Nacht* (1880), lässt noch eine besondere Nähe zu Schumann erkennen; bereits mit den nächsten Vertonungen – u. a. *Der Soldat II* und *Nachtzauber* (1886/87) – hat Wolf seinen eigenen Ton für Eichendorff gefunden. Die restlichen 13 Gesänge entstehen 1888 innerhalb eines Sommermonats im Salzkammergut (Unterach, Bad Ischl); obwohl diese Lieder zwischen die Komposition der *Mörike-Lieder* eingeschoben wurden, sind sie in Stil und Charakter von jenen vollkommen verschieden – mit Recht weist Wolf selbst darauf hin, „*dass jeder Band seine besondere*

*Physiognomie trägt, wie dies ja schon durch die Natur der poetischen Unterlage bedingt ist.“ (s. o.)*

Während für Schumann Eichendorff noch als Romancier präsent ist, bezieht sich Wolf in der Auswahl seiner Liedtexte vor allem auf die *Gedichte*; die wenigen Ausnahmen unter den Liedern des heutigen Abends sind *Der Scholar* (aus **Dichter und ihre Gesellen**) und *Der Schreckenberger* (aus der Erzählung **Die Glücksritter**). Doch auch Figuren wie der *Musikant*, der *Scholar*, die beiden *Soldaten*, der *Verzweifelte Liebhaber* oder der *Seemann* könnten als vagantische Brüder des ‚Taugenichts‘ jederzeit Eichendorffs bunte Romane als verrückt-skurriles Personal bevölkern. Mit der gleichen Sicherheit, mit der er die Eichendorffschen Abenteurer und Vagabunden porträtiert, trifft Wolf dann den romantisch-entrückten Ton der Naturmystik Eichendorffs: ein Nachhall von Schumanns *Mondnacht* klingt durch *Verschwiegene Liebe*, und das magische Quellengemurmel des *Nachtzaubers* lässt Debussy vorausahnen - .

AL

## Biografien

**Andreas Lebeda** wurde in Gmunden geboren; er studierte an der Universität Salzburg (Germanistik) und am Mozarteum (u. a. Gesang, Klavier, Dirigieren, Musikpädagogik); Meisterkurse führten ihn zu Elisabeth Schwarzkopf, Kurt Widmer und Burga Schwarzbach. Entscheidende Anregungen erhielt er in der legendären Klasse von Nikolaus Harnoncourt am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Musikakademie Basel.

1990 erfolgte sein Operndebüt unter René Jacobs an der Opéra Comédie Montpellier; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren in Europa, Südafrika, Japan und in den USA sowie zu zahlreichen internationalen Festivals (Festwochen der Alten Musik Innsbruck, Carinthischer Sommer, Festival Moulin d'Andé, Bregenzer Frühling, Styriarte Graz, Printemps des Arts Monte Carlo, Brahms!-Festival Müzzzuschlag, La folle Journée Nantes u. v. a.). 1999 debütierte er in den USA mit einem Goethe-Lieder-Programm (Dumbarton Oaks), es folgten Mahlers Rückert-Lieder in Washington DC und 2001 sein New-York-Debüt in der Weill-Recital-Hall (Carnegie).

Opernproduktionen der letzten Jahre waren die österreichische Erstaufführung von Siegfried Matthus' Kammeroper *Kronprinz Friedrich*, *Mozart und Salieri* von Nikolaj Rimskij-Korsakov sowie die Uraufführung von Gunter Waldeks Oper *Schatten im Dorf*. Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs, Mozarts *Grabmusik* sowie Franz Schuberts *Winterreise*.

Andreas Lebeda unterrichtete am Mozarteum Salzburg und an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Mit Breda Zakotnik verbindet ihn eine lange künstlerische Zusammenarbeit, die besonders dem Liedschaffen Hugo Wolfs gewidmet ist.

**Breda Zakotnik** leitete bis zu ihrer Emeritierung als Universitätsprofessorin eine Klasse für Lied und Oratorium an der Universität Mozarteum in Salzburg. Sie wurde in Maribor, Slowenien, geboren und studierte an der Akademie und Universität Ljubljana sowie an der Wiener Musikhochschule. Der Besuch von Meisterkursen bei Yvonne Lefébure, Sandor Végh und Elisabeth Grümmer brachte entscheidende musikalische Begegnungen und führte bald zur Mitwirkung bei Kammermusik- und Liedkursen. Als Assistentin von Nikolaus Harnoncourt am Mozarteum befasste sie sich intensiv mit der Aufführungspraxis Alter Musik. Breda Zakotnik widmet sich besonders dem Werk W. A. Mozarts; bei den zahlreichen Auftritten in Mozarts Geburts- und Wohnhaus entstanden auch Schallplattenaufnahmen auf dem Original-Hammerflügel.

Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Kammermusik und das Lied. In verschiedenen Kammermusikensembles (u. a. mit Heidi Litschauer, Gerhard Schulz, Yuuko Shiokawa, Arto Noras, Anner Bylisma) und als Liedbegleiterin von Robert Holl, Peter Schreier, Kurt Widmer, Alison Browner, Manuel Cid u. a. spielte sie bei internationalen Festivals (Wiener Festwochen, Mozartwoche Salzburg, Festwochen Luzern, Musiktage Mondsee, Internationales Beethovenfest Bonn) und war Gast in berühmten Häusern (Semper-Oper Dresden, Schauspielhaus Berlin, Concertgebouw Amsterdam, Palau de la Musica Barcelona).

Breda Zakotnik gibt regelmäßig Kurse für Liedinterpretation in Österreich (u. a. Internationale Sommerakademie Salzburg, Anton Bruckner Privatuniversität Linz), in der Schweiz, Slowenien, Holland und Japan. Sie ist Ehrenmitglied der „Hugo-Wolf-Gesellschaft“ Slovenj Gradec.



# VORSCHAU

vokal.isen 023.03

**Donnerstag, 01.06.2023, 19:00 Uhr**  
Schlossmuseum, Barocksaal

## „AUF DEM WASSER ZU SINGEN“

Lieder und Liedtranskriptionen von Franz Schubert und Franz Liszt

Ursula Langmayr / *Sopran*  
Andreas Lebeda / *Bariton*  
Alexander Paley / *Klavier*